



Blick in den „Trockenraum“ der galerie drei.

Foto: Oliver Killig

In Hüllen verwahrt, auf Leinen geklammert

Druckgrafik, Zeichnungen, Kleinplastik und Objekte im „Trockenraum“ der galerie drei

Die Spuren des Hochwassers sind in der galerie drei auch heute noch für jedermann sichtbar. Demzufolge ist es schon eine logische Schlussfolgerung, zum „Trockenraum“ zu laden, um visuell erlebbar zu machen, dass Kunst Oberwasser hat! Mit einer anregenden wie verwirrenden Inszenierung wird gezeigt, dass es sich immer wieder lohnt, Sehnsüchte, Realitäten, Erinnerungen auszubreiten. Kunstwerke sind Verführungen zum Leben! Hier gibt es derer viele in Hüllen verwahrt und auf Leinen geklammert. Getrocknet! Beständig gegenüber mancherlei Fragwürdigkeiten! Und abhold eines „Noli me tangere!“ (Fass mich nicht an!).

Im demokratischen Nebeneinander, ohne Unter- oder Überbewertungen

präsentiert sich ein kunterbuntes, stilistisches Kaleidoskop von Druckgrafiken, Zeichnungen, Mischtechniken auf Papier, Kleinplastiken und Objekten der Sezessionistinnen: Kerstin Franke-Gneuß, Gudrun Brückel, Christa Donner, Konstanze Eißner, Angela Hampel, Karin Heyne, Bärbel Kuntsche, Gerda Lepke, Stella Pfeiffer, Kerstin Quandt, Gabriele Reineimer, Gudrun Trendaflöv, Thea Richter, Ulrike Triebel, Petra Vohland und Irene Wieland sowie ihrer Gäste: Christiane Latendorf, Katharina Lewonigk, Regina Kempin, Michaela Egdmann, Heike Wadewitz, Kerstin Lehmann, Inge Thiess-Böttner, Leonore Adler, Heidemarie Dreßel und Margarita Pellegrin. Da entdeckt man Tiere in paradiesischer Landschaft,

Traum- und Mondbilder. Die Freude der Damen-Zyklopen, Engel, Netzhäute, Pflanzendickichte, Hemdchen mit zauberhaften Porträts, Wasserspiele, Märchenhaftes, eine mumifizierte Maus, ein martialisches Flugobjekt mit Fön und Ofenrohr, und, und, und...

Hier findet man den Überfluss von feiner Lust. Man sollte nicht zögern, die Klammern zu lösen, vielleicht im Sinne Hermann Hesses, der da meinte: „Über dem ängstlichen Gedanken, was etwa morgen uns zustoßen könnte, verlieren wir das Heute, die Gegenwart, und damit die Wirklichkeit. Geben Sie dem Heute, dem Tag, der Stunde, dem Augenblick sein Recht!“

Karin Weber

Bis 11. Januar 2003